

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Dr. 37.

Freitag, den 27. März 1903.

2. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachdem die für die seit 1. Januar c. einen Feuerlöschverband bildenden Gemeinden Ottendorf-Moritzdorf, Gross- und Klein-Okrilla aufgestellt

Feuerlöschordnung

oberbehördlich genehmigt worden ist, wird dies mit dem Bemerkten hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Feuerlöschordnung von heute ab 14 Tage im Gemeindeamt hier selbst während der üblichen Geschäftszeit zu Jedermanns Einsicht ausliegt.

Ottendorf-Moritzdorf, am 18. März 1903.

Der Verbandsvorsitzende.

Linde.

Berlinches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 25. März 1903.

„Barfüßler“ zeigen sich bereits vereinzelt auf den Straßen, kaum daß die Sonne etwas wärmer scheint. Den Eltern wäre aber anzuraten, ihren Kindern vorläufig das Barfußgehen noch zu verbieten. Wenn auch die Luft schon recht hübsch warm ist, so ist doch die Erde nach kalt und Erkältungen der Kinder sind wohl die unausbleibliche Folge dieser Voreiligkeit.

Märzenblüte ist ohne Güte — sagt eine alte Bauernregel, aber trotzdem ist es ein herzerquickender, schöne Hoffnungen weckender Anblick, die ersten zarten Blättchen der Blütenknospen zu beobachten. Der grüne Märzschimmer am Baum und Strauch wird von Tag zu Tag intensiver. Hält die Witterung an, so dürfte sich auch die Baumblüte bald entfalten. Es ist übrigens schon öfter vorgekommen, daß Ende März die Bäume im Blütenkranz prangten. Ebenso oft ist aber die Blüte wieder erloschen, sobald sich bewährte: Märzblüte ist ohne Güte.

Die Wanderung der Sachfengänger hat einen gewaltigen Umfang angenommen. Der Verkehr auf den Bahnhöfen in Müßberg und Umgegend ist ein ganz enormer. Auf der Station Falkenberg kamen am Sonntagabend allein acht Trolleyzüge mit ca. 10000 russisch-polnischen, galizischen usw. Arbeitern an. Um dem gewaltigen Andrang zu genügen, sind außerdem die regelmäßigen Personenzüge meist um acht bis zehn Achsen verstärkt.

Die 4. Klasse der 143. Königlich sächsischen Landeslotterie wird am 6. und 7. April gezogen. Die Erneuerung der Lose ist noch vor Ablauf des 28. März bei dem Kollekteur, dessen Name und Wohnort auf dem Lose ausbedruckt und aufgestempelt ist, zu bewirken. Wer dies veräumt oder sein Los von dem Kollekteur vor Ablauf des 28. März nicht erhalten kann, hat dies bei Verlust aller Ansprüche an das gestielte Los der Königlich Lotteriedirektion nach dem Ablauf des 2. April unter Beifügung des Loses der 3. Klasse und des Erneuerungsbeitrags anzuzeigen. Jeder Spieler eines Teilloses hat zur Vermeidung von Nachteilen darauf zu achten, daß das vom Kollekteur ihm ausgehändigte Erneuerungslos denselben Unterscheidungsbuchstaben trägt wie das Vorklassenslos. Jeder Kollekteur ist verpflichtet, die von ihm ausgehenden Lose auf deren Vorderseite rechts mit dem Abdruck eines Stempels, welcher seinen Namen und Wohnort angibt, zu versehen, da der Mangel eines solchen Abdrucks die Ungültigkeit des Loses zur Folge hat.

Die für den Verkehr der sächsischen Staatsbahnen bestehenden jetzigen Kundentickets, die am 31. März und an den folgenden Tagen gelöst werden, gelten bis zum 24. April; die Gültigkeit erlischt am Mittertag des letzten Geltungstages. Eine gleiche Verlängerung der Geltungsdauer tritt für die außerdeutschen Strecken im Verkehr auf Rückfahrkarten zwischen sächsischen Stationen und solchen der böhmischen Nordbahn, der Lokalbahn Friedland i. B. — Hermsdorf i. B. und der französischen Nordbahn (Paris über Wachen) ein. Die Rückfahrkarten nach der

Schweiz und Paris über Hof behalten für die außerdeutschen Strecken ihre tarifmäßige Benutzungsfähigkeit, werden also von der Gültigkeitsverlängerung zu Ostern nicht berührt.

Da mehrfach Klagen laut geworden sind über nachlässige Behandlung von Fahrkarten, sowie deren vorsätzliche Beschädigung (namentlich durch Zerschneiden der Gummireifen) und über Anwendung von Zubehörteilen, so hat die sächsische Staatsbahnverwaltung jetzt ihren Stationen erneut vor schriftliche Behandlung und Verlobung, sowie scharfe Beachtung dieser Sendungen und sofortige Verfolgung aller wahrgenommenen Unregelmäßigkeiten zur Pflicht gemacht.

Mit österreichischen Talern, die im Reichsgebiet keine Umlaufgültigkeit haben, wird das deutsche Publikum immer wieder angeführt, und behördlicherseits wird deshalb eine Warnung vor der Annahme dieser Geldstücke erlassen. Die Thatsache ist allgemein bekannt und die Annahme der österreichischen Taler erfolgt auch wohl nur bei regem Geschäftsverkehr, wo nicht jedes Geldstück einzeln geprüft werden kann. Daß so viele Taler aus der habsburgischen Monarchie zu uns kommen, kann nicht überraschen, der Grenzverkehr ist sehr stark, und es fehlt nicht an Elementen, die extra in Oesterreich diese Münzen sammeln resp. für den geringen Wertbetrag einwechseln, und sie dann in Deutschland zum vollen Talerwert an den Mann zu bringen suchen.

Dresden. Innerhalb der letzten vier Wochen ist in vielen deutschen Zeitungen die nachstehende Annonce erschienen: „Amerikanische Familie sucht für ihre Tochter von 18 Jahren und ihren Sohn von 14 Jahren Pension“ in einer feinen deutschen Familie oder Privatpensionat. (Land oder kleine gesunde Stadt bevorzugt.) Pensionspreis Nebensache. Offerten gef. unter Nr. 7099 Agence Savoy, 96 Queen Street, London E. C.“ Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist die Sache ein ganz raffiniertes Schwindel. Die Absender solcher Offerten erhielten nach kurzer Zeit einen Brief, welcher mit Dr. Otto Vogel aus Lincoln, Nebraska, unterzeichnet ist und aus welchem hervorgeht, daß dem angeblichen Versuchsteller die Offerte angenehm ist und die baldige Ankunft der Kinder in Aussicht gestellt wird. Kurze Zeit darauf ging dann von der Expeditionsfirma Thos Congill n. Sons in Norwich ein Avis ein, welches besagt, daß für die betreffende Familie mehrere Koffer nach Antwerpen verschifft worden seien und daß die von New York bis Antwerpen entstandenen Spesen von etwa 80 Mk. durch ein Bankhaus per Sichtwechsel entnommen würden, da eine Nachnahme auf den Kontinent nicht zugänglich sei. Weder die auferstehenden Koffer noch die angemeldeten Pensionäre treffen aber jemals ein.

Plauen. Im Plauenschen Grunde, in der Nähe der Felsenkellerbrauerei, stürzte gestern in der 11. Stunde ein in den mittleren Jahren stehender Mann von dem Plateau ab. Verunsinnungslos wurde er einwärts nach der Wartehalle des Bahnhofs gebracht, wo er bald zur Besinnung kam. Durch den mächtigen Sturz, der glücklicherweise durch das viele Geräusch bedeutend abgeschwächt worden war, hat der Verunglückte, der sich Handrick nennt,

einige stark blutende Kopfwunden erhalten. Mittels sächsischen Krankentragens wurde er nach dem Stadtfrankenhaus übergeführt.

Meißen, 24. März. Der seit acht Tagen verschwundene Schulknabe Blöckner aus Gorbitz ist bisher noch nicht zurückgekehrt. Die tiefbetrübten Eltern sichern demjenigen eine Belohnung von, der sichere Nachrichten über den Verbleib des Knaben bringt.

Meißen, 25. März. Die öffentliche Prüfung in der Landwirtschaftlichen Schule findet am 28. März statt. Den Sommerkursus besuchen 41, den Winterkursus 110 Schüler. Am Winterkursus haben 33 und am Nebenkursus 15 Personen teilgenommen.

Großenhain. Für die kommende Reichstagswahl wird der bisherige sozialdemokratische Kandidat im 7. Kreise, Herr Goldstein, nicht kandidieren, da er im 19. Kreise, seinem Heimatkreise, kandidieren soll. An Stelle Herrn Goldsteins dürfte Herr Nitzsche treten, doch wird die Frage erst am 29. März in Meißen entschieden.

Großenhain. Der heutige Viehmarkt erfreute sich trotz prächtiger Witterung nicht ganz des lebhaftesten Verkehrs, den man erwarten konnte, wenn der Verkehr auch nur ein Unmerkliches gegen frühere Viehmärkte zurückgeblieben war. Die Kauflust war gut; sie würde aber wesentlich reger gewesen sein, wenn nicht die sächsischen Viehhändler infolge der jüdischen Feiertage abgehalten gewesen wären, den Großenhainer Viehmarkt zu besuchen. Zum Verkauf waren insgesamt gebracht worden 55 Pferde, 48 Rinder, 196 Schweine, 363 Ferkel und circa 3 Schock Bretter. Auch circa 60 Paar Tauben fanden zum Verkauf. Der Preis eines Schweines betrug 30—75 Mark, der eines Ferkels 8—20 Mark.

Mühlberg a. d. S., 24. März. Gestern ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Der im Dampfagewerk von A. Wulstler hier selbst beim Bedienen eines Sägezatters beschäftigte Zimmermann Karl Förster von hier war durch einen plötzlich herabrollenden Langholzstamm berührt worden, daß ihm ein Bein zerquetscht wurde.

Kauenz. Im Grundstücke des Jahrbüchlers Samel fand eine Explosion eines größeren Quantums Calcium Carbide in dem Moment statt, als ein Arbeiter gerade mit dem Aufhaken des damit gefüllten Blechgefäßes beschäftigt war. Als ein wahres Glück kann es gelten, daß der Betreffende unversehrt blieb; dagegen hat die Detonation, welche mit furchtbarem Knall weithin hörbar erfolgte, in dem Grundstücke mehrfachen Schaden angerichtet. Dem gewaltigen Druck, welcher die Haus- und Nachbarbewohner begreiflicherweise in große Aufregung versetzte, sind besonders zahlreiche Fensterheben zum Opfer gefallen.

Aus dem oberen Elbtale. Im Laufe der dritten Märzwoche, welche ebenfalls noch einen günstigen Elbwasserstand aufwies, gestaltete sich der Elbwasserstand in Böhmen nach Deutschland ziemlich lebhaft und sind in diesem Zeitraum insgesamt 198 befrachtete Schiffe und 29 Flöße vor Schöna-Hirschmühle, Atrippen oder Schandau zur Zollrevision gelangt. Hingegen vom 1. Januar bis mit 21. März d. J. zusammen 1332 Schiffe und 67 Flöße von Böhmen nach Deutschland eingefahren. Am Sonnabend Nachmittag wurde am Fuße der Postelwitzer Sandsteinbrüche ein beladener Steinfuhr, für Dresden bestimmt, abgefertigt, auf welchem sich fünf große Blöcke besten Postelwitzer Sandsteinmaterials, zu Bildhauerarbeiten bestimmt, befanden. Dieselben finden ebenfalls beim Bau des Ständehauses Verwendung und werden durch Schiffseigner Schmidt aus Dörschlag nach der Residenz befördert. Diese Blöcke von je 6 cbm Inhalt liefert die Firma Wiener in Rönigstein am Bruch Nr. 127.

Freiberg, 23. März. Heute Vormittag um 10 Uhr fand in feierlicher Weise im Bei-

sein der Vertreter der städtischen Körperschaften und des Schulvorstandes, sowie zahlreicher Mitglieder der katholischen Schulgemeinde die Weihe der neuerbauten Schule der hiesigen katholischen Schulgemeinde statt. Den Weiheakt vollzog der königliche Bezirksschulinspektor Herr Schulrat Dr. Winkler von hier.

Augustsburg, 25. März. Der Gemeinderat genehmigte den mit der Firma Gebrüder Körting in Chemnitz wegen der Errichtung des städtischen Elektrizitätswerkes abgeschlossenen Vertrag. Man hofft, daß man im Spätjahr hier schon elektrisches Licht brennen kann.

Chemnitz, 25. März. Auf dem Werkstättenbahnhof ist gestern Vormittag der Schloffer Stock von hier tödlich verunglückt. Stock war auf einen im Gange befindlichen Anhängewagen eines Seerolletrawagens, an welchem er eine Reparatur vorzunehmen hatte, gesprungen und wurde dabei derart gegen einen auf der Weiche stehenden Tender gedrückt, daß er tot zusammenbrach.

Chemnitz, 25. März. Den Bau einer eigenen Kirche hat der hiesige Kirchenvorstand der Luther-Kirche beschlossen. Der Bau soll, ohne Bauplatz, 350000 Mk. kosten und im Jahre 1904 beginnen. Für die Entwürfe soll ein Wettbewerb unter den evangelischen Architekten Deutschlands ausgeschrieben werden. Die Kirchenbau-Kommission beauftragte die Kirchen von Dresden, Riesa, Leipzig, Jwitzkau, Halle.

Soyerswerda, 24. März. Heute Mittag entstand durch eine Kesselplosion auf der Grube „Sagonia“ ein Brand, der das Verwaltungsgebäude und die Vorratschuppen einäscherte. Mehrere Personen sind verunglückt.

Waldenburg, 23. März. Die beiden städtischen Kollegien beschlossen in gemeinschaftlicher Sitzung die Einführung der Biersteuer in unserer Stadt und wählten eine Kommission für Ausarbeitung eines Regulativs hierzu.

Meerane. Wie verlautet, haben die Ordnungsparteien für den 17. Reichstagswahlkreis (Glauchau-Meerane) sich endlich in der Kandidaturfrage für diesen Wahlkreis schlüssig gemacht, und zwar soll Herr Kommerzienrat und Stadtrat Emil Straß in Meerane als Kandidat in Aussicht genommen sein. Herr Straß kennt die Verhältnisse der Glauchau-Meeraner Industrie als langjähriger Fachmann sehr genau, was man von dem gegnerischen sozialdemokratischen Kandidaten Kuer auf keinen Fall behaupten kann.

Wildenfels, 24. März. Wegen Bezugs des großen Anlagepächters hier beschloß die Gemeindevertretung, den 30% betragenden Nachschuß an den Anlagen den Festbesoldeten zu entziehen. Diese sind dagegen vorstellig geworden und werden nötigenfalls den Beschwerdebeweg beschreiten.

Stollberg. Der neun Jahre alte Schulknabe Arthur Bruner, Enkel des Maurers Reinhard Bruner, der das Geschirr eines Expeditionsgefäßes führte und neben demselben herlief, wurde vom Ortschaft gezeigt, kam zum Fallen und geriet unter die Räder, welche ihm die Schädeldecke eindrückten. Bewußtlos wurde der unglückliche Knabe nach Hause gebracht, wo er alsbald seinen Geist aufgab.

Abdorf, 24. März. Infolge Dammrutsches an der Linke Reichenbach-Blauen-Eger war der durchgehende Verkehr Brambach und Voitzendorf gestern Abend 10 Uhr bis heute früh 8 Uhr vollständig gesperrt. Der Abendgüterzug von Reichenbach i. B. nach Eger konnte infolgedessen nur bis zum hiesigen Bahnhof verkehren, während die Reisenden des abends 9 Uhr 55 Minuten von Reichenbach i. B. nach Eger verkehrenden Personenzuges an der Unterbrechungsstelle umsteigen mußten und mittels Hilfszuges nach Eger weiterbefördert wurden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Kaiserpaar begab sich am Sonntag, dem Geburtstag Kaiser Wilhelms I., nach dem Kurort in Charlottenburg, um am Tage des Beiseins einen Kranz niederzuliegen.

* Der erste Vizepräsident des preuss. Abgeordnetenhauses, Frh. v. Heereman, ist am Montag vormittag in Berlin gestorben.

* Der Bundesrat hat die Bestimmung getroffen, daß die bei den Reichs- und Landtagen noch eingehenden Vereinstatuten österreichischen Gepräges durch Zuschlagen oder Einschneiden für den Umlauf unbrauchbar zu machen und alldann dem Einzahler zurückzugeben sind. In gleicher Weise werden die Reichsbanknoten mit diesen Talern verfahren.

* Die Forderung für die Fortsetzung der Ostafrikanischen Bahnlinie ist nun auch vom Reichstage bewilligt worden.

* Die Vorlage betr. Sicherung des Wahlheimnisses ist am Montag dem Reichstage zugegangen.

* Zum Termin der Reichstagswahlen hat die liberale Korrespondenz von gut unterrichteter Seite, daß in der Tat die Wahlen eine Woche früher als im Jahre 1898 stattfinden sollen, also am 9. Juni. Bei den letzten Hauptwahlen 1893 und 1898 wurden nämlich die Stichwahlen Ende Juni mehrfach durch die Grenzarbeiten beeinträchtigt. Der Gegenentwurf betr. die Abänderung des Wahlgesetzes dürfte dem Reichstage unmittelbar nach den Osterferien zugehen.

* Kriegsminister v. Götter macht darauf aufmerksam, daß bei Annahme des Antrags auf Unterordnung der Familien der zu Friedensbedingungen einberufenen Mannschaften des Personalstandes vielfach die geordnete Vertheilung außer Acht gelassen worden ist, weshalb dieser Antragsentwurf, wenn seine Annahme nicht binnen vier Wochen nach Beendigung der Verhandlungen erfolgt, es wird daher empfohlen, die einberufenen Mannschaften vorzeitigere Lösung auf die geordnete Vertheilung aufmerksam zu machen. Eine gleiche Erwähnung in den Mannschaften auch bei den Kontrollverhandlungen zu machen.

* Aus Bremen wurde lebhafte berichtet, daß die Vereifung der Untereifel durch eine Sachverständigen-Kommission als im Zusammenhang mit dem Mittelkanal-Projekt lebend angefaßt wird. Jetzt schreibt eine Berliner Korrespondenz anscheinend halbamtlich: „Daß die große wasserwirtschaftliche Vorlage — Mittelkanal und östliche Wasserstraßen — in der kommenden Session den neuen preussischen Landtag beschäftigen wird, kann schon jetzt als feststehend angenommen werden. Wenn auch wohl ein förmlicher Beschluß des Staatsministeriums über den Zeitpunkt für Einbringung der Vorlage noch nicht gefaßt ist — ein solcher Beschluß erfolgt herkömmlich erst in einem späteren Stadium —, so ist die erste Absicht, die Vorlage in der nächsten Tagung zur Berücksichtigung zu bringen, bei allen maßgebenden Faktoren unabweisbar vorhanden.“

* Über eine geplante Reorganisation der Samargerichte wird dem „Dona Kur.“ aus Weimar geschrieben: Bei Gründung der Schwurgerichtsperiode teilte der Vorherrscher, Oberlandespräsident Seifarth-Jena mit, daß bei den Fortsetzungen über die Reform des Gerichtsweins der Frage weitgehende Aufmerksamkeit geschenkt worden sei, ob man nicht die letzten Schwurgerichte wegen ihrer Schwerfälligkeit ganz aufheben und das gesamte Strafverfahren nach dem Vorbilde der Schwurgerichte regeln solle. Vorgeklagt wurde, daß je nach der Schwere des Falles die leichten den Schwurgerichten, wie sie jetzt bestehen, die mittleren solchen, die anstelle der Strafkammern zu treten hätten, und die schweren solchen, die die Schwurgerichte zu ersetzen hätten, überweisen würden. Das Prinzip der Heranziehung des Laienlements würde dann die Grundlage des ganzen Strafverfahrens bilden.

Österreich-Ungarn.

* Die Studenten-Unruhen an

Rossuths Todestage haben ein scharfes Eingreifen der Polizei notwendig gemacht, worüber sich im Parlament ein gewaltiger Sturm erhob. In der Sitzung vom 21. d. schilderten mehrere Redner in greller Weise das Vorgehen der Polizei, die Unschuldigen mit Säbeln bearbeitete oder niederritt. Es fielen unausgesetzt die schmerzlichen Beschimpfungen gegen den Ministerpräsidenten Szell. So oft Szell sprechen wollte, wurde er unter Drohungen niedergeschrien. Die Sitzung wurde viermal unterbrochen. Aus Regierungskreisen verlautet, daß die Auflösung des Parlaments erfolgen und Neuwahlen ausgeschrieben werden. Es sind umfassende Vorkehrungen getroffen, da man weitere Unruhen befürchtet.



Frh. v. Heereman.

1. Vizepräsident des preuss. Abgeordnetenhauses, †.

Schweden-Norwegen.

* Die Stadt Wismar ist am 26. Juni 1898 für 1258 000 Taler Pausch von Schweden an Mecklenburg-Schwerin verpfändet worden, unter der Bedingung, daß Schweden nach 100 Jahren gegen Rückzahlung dieser Summe nebst 3 Prozent jährlichen Zinsen das Pfand wieder zurücknehmen könne. Es hat heute gegeben, die sich schon seit einer Reihe von Jahren den Kopf darüber zerbrochen haben, ob Schweden wohl die Pfandsumme zurückzahlen und was dann geschehen würde. Die Frage ist jetzt gelöst. Am 21. d. hat die schwedische Regierung im Reichstage eine Vorlage eingebracht, nach der die Regierung ermächtigt werden soll, von dem Rechte Schwedens abzusehen, die Stadt Wismar mit Umgebung durch Erlegung der Pfandsumme wieder loszulassen.

Kuriositäten.

* Eine überraschende Meldung kommt aus Caracas: Präsident Castro hat am 21. d. sein Amt als Präsident niedergelegt und diesen Gottschalk in einer Vorlesung bekannt gegeben, die er im Kongreß verlas. Der Vizepräsident übernahm die Präsidentschaft. In einer in der Nacht zum Sonntag abgehaltenen Sitzung lehnte der Kongreß einstimmig ab, den Rücktritt anzunehmen und beschloß, dem Präsidenten hieron Mitteilung zu machen.

Afrika.

* Über die englische Expedition gegen den Nullah wird berichtet: Meldungen von der abessinischen Abtheilung, die dem Nullah den Rückzug nach Welken abschnitten soll, belügen, daß sie auf keinen Widerstand gestoßen ist. Der Mangel an Transportmitteln nötigt dazu, die Zahl der Truppen auf 5000 Mann einzuschränken. — Die Vorhut der englischen Hauptmacht ist am 6. März von Obbia abgegangen. Sie hat auf dem Marische mit furchtbarem Hitze zu kämpfen, der viele Leute erliegen. Die Saareitwagen sind sämtlich voll Kranken; am meisten haben die indischen Truppen gelitten.

* In Marokko geht es bunt zu. Kabysen vom Stamme der Bendier griffen eine von dem Vertreter der deutschen Firma Bourgeois u. Comp. geleitete Expedition an und be-

mächtigten sich des Viehes, einiger Waren und einer Summe von 500 Piaßtern. Die Reisenden, unter denen sich ein Spanier befand, wurden von den Kabysen niedergeschlagen; es gelang den Reisenden indes, Tetuan zu erreichen. Der Gouverneur von Tetuan sandte einen Vertreter aus, um die Rückerstattung des geraubten Viehes zu erwirken; die Kabysen verweigerten diese jedoch, indem sie sagten, sie erkennen den Sultan von Marokko nicht an.

Haus dem Reichstage.

Der Reichstag beendete am 21. d. die zweite Lesung des Etats. Es waren vor allem noch die Etats der Schutzgebiete und eine Anzahl wegen Beschäftigungsmangel in früheren Sitzungen aufgeschobene Abstimmungen zu erledigen. Bei dem Etat für Deutsch-Ostafrika wurden für die Fortführung der Eisenbahn Tanga-Muebeja-Rorogwa bis Nambo noch dem Vorschlag der Budgetkommission unter Verringerung auf 750 000 Mk. bewilligt. Bei dem Etat für Deutsch-Südwestafrika äußerte sich Gouverneur Leutwein über die von manchen Seiten empfohlene Anhebung von Steuern dahin, daß solche nur als Nothbehelf geeignet seien und zwar auch nur, wenn sie im Betrag genügenden Kapitals sind. Bei den nachgehenden Abstimmungen wurden u. a. die Forderungen für den Schießplatz Bruchammer unerschützt auf Grund eines neuen Beschlusses der Budgetkommission und für eine militärtechnische Hochschule unter dem Namen einer „Akademie“ bewilligt.

Am 22. d. tritt Präsident Graf Wallesleben mit dem Abg. Frh. v. Heereman, der dem Reichstage seit 1871 angehört hat, Montag früh im St. Hedwigs-Krankenhaus zu Berlin verchieden ist. Sein Andenken werde stets in hohen Ehren bleiben. Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Kinderzuschuges. Dazu liegen Anträge von Graf Wallesleben und Graf Bernstorff vor. Nach kurzer Debatte wird der Antrag Bernstorff angenommen, wonach in Orten mit weniger als 20 000 Einwohnern die untere Vermögensgrenze der Befähigung nicht in Geld, sondern in der Zahl der Kinder zu bestimmen ist. Der Rest des Gesetzes wird unverändert nach den Beschüssen der zweiten Lesung erledigt und dann die Vorlage in der Gesamtsitzung angenommen. Es folgt die dritte Beratung des Etats.

In der Generaldebatte vertritt sich Abg. Spahn (Ztr.) über das Verhältnis Deutschlands zum Ausland und die Venezuela-Frage. Deutschland sei von der friedfertigsten Stimmung erfüllt. Die Information, daß das Zentrum die Zustimmung ablehnen werde, weil das Zentrum noch nicht gekommen sei, müßte energig zurückgewiesen werden. Schwärzerei mache das Zentrum nicht. Rechner geht darauf ein und bespricht den Antrag, daß es nach dem hochherzigen Entschluß des Reichstages nicht wärdisch vom Reichstag getrennt sei, nach die Fortführung in der Straßburger Schulfrage zu berücksichtigen.

Nach Schluß der Generaldebatte geht beim Etat des Reichsanwalts des Innern Abg. Wasser- mann auf die launhaftesten Schiedsgerichte ein und bemerkt, daß ein Gesetz in dieser Session nicht mehr eingebracht ist. Staatssekretär Graf Posadowski erklärt, daß der Gesetzentwurf im Bundesrat außerordentlich vertrieben heimlich sei. Bei der Beschäftigung des Reichstages erweise es sich höchst unwahrscheinlich, daß der Bundesrat sich bald genug schicklich machen werde, um das Gesetz nach in dieser Session zur Berücksichtigung zu bringen. Er hoffe doch, daß in der nächsten Tagung ein entsprechender Gesetzentwurf vorgelegt werde.

Abg. Singer (Soz.) hält es für zweckmäßig, auch die Streitigkeiten aus der Konkurrenzfrage den Kaufmannsgerichten zu unterstellen. Die Ausgaben dürften nicht gepart werden, vor allem dürfe an dieser Frage der Entwurf nicht scheitern. Dem weiblichen Elemente müsse die Möglichkeit zur Mitwirkung bei den Wahlen für die Zusammenfassung der Gerichte gegeben werden.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Wasser- mann (nat.-lib.) kommt Abg. Debel (Soz.) auf seine bekannte Forderung mit dem Abg. Eißler wegen des von diesem erhobenen Vorwurfs des Reizworts zurück, den er zurückweist.

Durch eine heftige Erwiderung des Abg. Sieder (wilt.-los.) entspinnt sich eine längere Auseinandersetzung, in die auch Abg. Singer (Soz.) eingreift. Abg. Eißler (Soz.) führt Worte darüber, daß einem Treddamer Bauverein Reichsgelder zur Verfügung gestellt wurden.

Staatssekretär Graf Posadowski erklärt dies damit, daß der in Rede stehende Bauverein sich verpflichtet habe, eine entsprechende Anzahl von Reichsbanknoten geeignete Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Diese Verpflichtung habe er erfüllt.

Beim Militär-Etat stellt General-Leutnant v. Toppelsting Beschwörungen richtig, welche Abg. Eißler bei der zweiten Lesung über schwere Mißhandlungen eines Soldaten vom hannoverschen Train-Bataillon vorgebracht hatte. Solche Mißhandlungen hätten, wie die genaue Untersuchung ergeben habe, nicht stattgefunden. Dagegen sei festzustellen, daß der Betreffende mehrfach Kameraden fälschlicherweise der Mißhandlung beschuldigt hatte.

Abg. Paus (Soz.) verbreitet sich über die Gesetzmäßigkeiten von Offizieren bei einem Regiment im Anhaltischen gegenüber Reservisten. Ein Hauptmann Schimmelmann v. d. Die hatte u. a. einen Reservisten gefragt: Welche politische Meinung haben Sie? — Gar keine, antwortete der schon vorher unterrichtete Reservist. — Was haben Sie bei der letzten Wahl gewählt? — Friedberg. — Also national-liberal! Natürlich hatte der Hauptmann hiermit recht, denn wenn man keine Gesinnung hat, ist man eben national-liberal. Der Mann lag natürlich, weil er wollte, er kommt sonst ins Loch. Mit solcher Gesinnungsrichterei bringen Sie eben die Leute zum Lügen!

Abg. Schmidt-Frankfurt (Soz.) bringt wieder einen Mißhandlungsfall zur Sprache. Abg. Wasing (nat.-lib.) empfiehlt dann kurz einen Antrag, daß Militärgerichtsverfahren, die bei der zweiten Lesung geschrieben wurden, zu bewilligen.

Der Antrag, für den Rechte und Nationalliberale stimmen, wird abgelehnt.

Beim Abschnitt Technische Institute der Artillerie kommt Abg. Rubel (Soz.) wieder auf die Lohn- und sonstigen Verhältnisse bei den Spandauer Werksstätten zurück. Über die Lohnfrage habe sich General v. Einem in einer kürzlich einer Deputation gemachten Audienz sein Ermessen ausgedrückt.

General v. Einem: Die unrichtigen Behauptungen des Vorredners habe ich schon mehrmals widerlegt. Ich folgte Behauptungen werden nicht dadurch wahr, daß er sie aus der „Laternen“ schreit!

Abg. Paus (Soz.) wiederum widerspricht ebenfalls wieder den Angaben Rubels.

Beim Marine-Etat lobt Abg. Kören (Ztr.), daß im Falle des Maritimen Reiches, der den Nord auf der „Vorderen“ begangen, obwohl er gefährlich war, ein Kriegsrat nach Athen geschickt ist. Dabei sei doch der dortige Konflikt leicht, Vernehmungen vorzunehmen von Jenseits des Meeres in solchen Fällen Kriegsgeschichte nach entzerrten Ländern geschickt werden, sei es kein Wunder, wenn die Ausgaben zu ansteigern.

Abm.-Rat Fereix konstatiert demgegenüber, daß der Konflikt in diesem Falle nicht zuzulässig war. Im übrigen sei dieser Fall der erste seit Einführung der neuen Militär-Geschichtsordnung. Nach Erledigung des Marine-Etats erfolgt Beratung.

Das Abgeordnetenhaus erledigt am 21. d. in nächst dem Etat der Aufhebungs-Kommission für Schlesien und Posen. Abg. v. Strödel (Ztr.) kritisiert die Tätigkeit der Aufhebungs-Kommission, die mit den Grundbesitzern der Gerechtigkeit nicht vereinbar sei. Abg. v. Wichard verlas eine Protest-erklärung der Polen gegen die Aufhebungspolitik der Regierung. Die Abg. Wamp (freis.) von Staudt (Soz.) und Abg. (nat.-lib.) äußerten die Tätigkeit der Aufhebungs-Kommission. Bei der Beratung des Etats der Zentralgenossenschafts-Kasse kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den Abg. Grilger (fr. Sp.) und King (Soz.), wobei Abg. King sich einen Erwählungsbescheid ausgab. Der Etat wurde erledigt, ebenso ohne Debatte der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung und des Staatsgelenks. Damit ist die zweite Beratung des Etats beendet.

Im Abgeordnetenhaus machte am Montag Präsident v. Heereman Mitteilung von dem am Sonntag früh erfolgten Tode des ersten Vizepräsidenten Frh. v. Heereman und widmete dem Verstorbenen einen Nachruf. Sodann wurde die dritte Staatsberatung fortgesetzt. In der Spezialberatung wurde eine große Reihe Etats ohne Debatte erledigt. Bei der Beratung des Etats des Finanzministeriums erklärte auf eine Anfrage des Abg. Wamp (Soz.) Finanzminister Frh. v. Rheinbaben, die Vorenhandlung habe die Regelung zur Erklärung neuer Vorenhandlungen betragend und zur Entlastung der kleinen Gewerbetreibenden betragend. — In einer Nebenbesprechung wurde die Staatsberatung fortgesetzt.

Die Abgeordnetenhaus erledigt am 21. d. in nächst dem Etat der Aufhebungs-Kommission für Schlesien und Posen. Abg. v. Strödel (Ztr.) kritisiert die Tätigkeit der Aufhebungs-Kommission, die mit den Grundbesitzern der Gerechtigkeit nicht vereinbar sei. Abg. v. Wichard verlas eine Protest-erklärung der Polen gegen die Aufhebungspolitik der Regierung. Die Abg. Wamp (freis.) von Staudt (Soz.) und Abg. (nat.-lib.) äußerten die Tätigkeit der Aufhebungs-Kommission. Bei der Beratung des Etats der Zentralgenossenschafts-Kasse kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den Abg. Grilger (fr. Sp.) und King (Soz.), wobei Abg. King sich einen Erwählungsbescheid ausgab. Der Etat wurde erledigt, ebenso ohne Debatte der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung und des Staatsgelenks. Damit ist die zweite Beratung des Etats beendet.

Im Abgeordnetenhaus machte am Montag Präsident v. Heereman Mitteilung von dem am Sonntag früh erfolgten Tode des ersten Vizepräsidenten Frh. v. Heereman und widmete dem Verstorbenen einen Nachruf. Sodann wurde die dritte Staatsberatung fortgesetzt. In der Spezialberatung wurde eine große Reihe Etats ohne Debatte erledigt. Bei der Beratung des Etats des Finanzministeriums erklärte auf eine Anfrage des Abg. Wamp (Soz.) Finanzminister Frh. v. Rheinbaben, die Vorenhandlung habe die Regelung zur Erklärung neuer Vorenhandlungen betragend und zur Entlastung der kleinen Gewerbetreibenden betragend. — In einer Nebenbesprechung wurde die Staatsberatung fortgesetzt.

Die Abgeordnetenhaus erledigt am 21. d. in nächst dem Etat der Aufhebungs-Kommission für Schlesien und Posen. Abg. v. Strödel (Ztr.) kritisiert die Tätigkeit der Aufhebungs-Kommission, die mit den Grundbesitzern der Gerechtigkeit nicht vereinbar sei. Abg. v. Wichard verlas eine Protest-erklärung der Polen gegen die Aufhebungspolitik der Regierung. Die Abg. Wamp (freis.) von Staudt (Soz.) und Abg. (nat.-lib.) äußerten die Tätigkeit der Aufhebungs-Kommission. Bei der Beratung des Etats der Zentralgenossenschafts-Kasse kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den Abg. Grilger (fr. Sp.) und King (Soz.), wobei Abg. King sich einen Erwählungsbescheid ausgab. Der Etat wurde erledigt, ebenso ohne Debatte der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung und des Staatsgelenks. Damit ist die zweite Beratung des Etats beendet.

Von Nah und fern.

Der Kaiserbesuch auf Helgoland wird für das Geland nicht ohne Folgen bleiben. Wie die Papiere zum Kauf anbot? Dann erlaubt Eduard alles, und die Folgen waren unabweislich! Ein leises Stöhnen entrang sich ihrer Brust — es mußte sein, denn sonst war sie keine Stunde vor Berrat sitzen.

„Wieviel verlangen Sie?“ fragte sie tonlos, und sie wunderte sich, daß sie die Kraft besaß, noch so viel zu sagen.

Herr von Werbau beobachtete sie scharf; ihm entging es nicht, daß sie sich kaum aufrecht erhalten konnte.

Sie hatte angst vor Unbedeutung und würde gewiß jeden Preis zahlen, den er verlangte. „Wollen Sie alle Briefe kaufen?“ fragte er bedächtig.

„Gewiß, alle, nennen Sie den Preis!“ Herr von Werbau überlegte.

Er wußte recht gut, daß er ihr nicht alle Briefe verschaffen konnte, aber er hatte sich seinen Plan schon längst zurechtgelegt.

Seine Stellung hier war auf die Dauer unhalbar, auch sehnte er sich nach Abwechslung und Jektreuung.

Paris, die Weltstadt, das war das Ziel seiner Wünsche; aber um von hier fortzukommen, brauchte er Geld, viel Geld. Jetzt lag vor ihm die Möglichkeit, sich welches zu verschaffen; wer weiß, ob sich je im Leben wieder eine solche bot. Er mußte zugreifen, das Gisen schmecken, so lange es noch warm war — freilich, ohne eine Lösung ging es nicht ab, Helene von Werbold mußte bei dem Glauben erhalten werden, daß er den ganzen Briefwechsel besaß — sie mußte eine antichlorische Summe dafür zahlen, und dann ging's fort über alle Berge —

Das liebe Geld.

10] Roman von Frig v. Wiede.

„Nicht doch,“ wehrte Helene, „er soll erst seine Pflichten erfüllen und,“ sagte sie hinzu, Doras breite Haushaltungsverwaltung betrachend, „beste Dora, auch Sie sollten sich nicht abhalten lassen, wenn Sie noch etwas Nütziges zu tun haben. Es würde mir leid tun, wenn mein Stommen eine Störung verurachtete. Gehen Sie, gehen Sie, ich will indessen nachsehen, was Sie da gelesen haben.“

Sie griff nach dem erdbeersten Buche, das auf dem Tische lag, und blätterte darin.

„Ruh, da Sie mich beschäftigt sehen,“ sagte sie heiter, „werden Sie es sich nicht länger zur Sünde rechnen, mich für eine Weile allein zu lassen.“

Dora widerstand nicht länger dem lebenswichtigen Drängen ihres Gastes.

Mit einer Entschuldigung huschte sie hinaus; ihr war hauptsächlich darum zu tun, für Helene eine Erquickung zu besorgen, während diese mit dem Buch in der Hand sich am Fenster niederließ.

Helene las nicht lange, ihr Auge schweifte zum Fenster hinaus und ruhte sinnend auf den schneebedeckten Flächen.

Wie lange mochte es noch dauern, bis der Frühling wieder ins Land kam, und was würde er ihr bringen, Freude oder Schmerz?

Ihren Gedanken hingeben, überhörte sie, daß die Tür geöffnet wurde und der Kammerdiener mit kugelförmiger Gesichtsbildigkeit näher kam.

Erst als er dicht bei ihr stand, bemerkte sie seine Gegenwart.

Eine widerliche Empfindung beschlich die junge Frau; ihre Abneigung gegen Herrn von Werbau hatte mit der Zeit eher zu als abgenommen.

Der Kammerdiener verbeugte sich tief, Helene dankte kalt.

„Wie glücklich bin ich, daß Sie mein bescheidenes Haus nach so langer Zeit wieder mit einem Besuch beehren haben,“ begann er lächelnd, „Sie wissen gar nicht, wie sehr meine Tochter an Ihnen hängt, gnädige Frau.“

Helene zwang sich ebenfalls zu einem Lächeln. „Ich bin errettet, doch dem so ist,“ verjegte sie kurz.

Der Kammerdiener ließ sich durch diesen kühlen Empfang nicht abschrecken.

„Die arme Dora lebt ein wenig einsam,“ fuhr er fort; „ich bin nicht in der Lage, große Gesellschaften zu geben, und seit Baron Grushausen und verfallen, ist es überhaupt in der Nachbarschaft stiller geworden.“

Er beobachtete sie aufmerksam, als er den Namen des Barons aussprach, allein Helenes edle Züge blieben unverändert.

Die Abreise Grushausens geschah etwas rasch, bemerkte der Kammerdiener, seinen Schurzbarth drehend. „Biele wunderten sich über dieselbe — auch glaube ich kaum, daß er so bald zurückkehren wird.“

Helene atmete tief auf, allein sie sagte noch immer kein Wort.

„Er hat so mancherlei Geheimnisse — der gute Baron,“ sprach Werbau in harmlosem Ton

weiter, „interessante Korrespondenzen befinden sich in seinem Besitze und...“ er unterdrückte sich und beugte sich anscheinend erschrocken zu Helene.

„Gnädige Frau, wie bläß Sie geworden sind! Soll ich Dora rufen?“

„Nein ich danke, es ist nichts von Belang,“ verjegte sie matt, die Augen fest auf ihren Feindgerichtet.

Dieser Mann wahrte etwas, das war klar — aber was und wieviel wußte er?

Werbau ermahnte seinem Kopf eine Brieftasche, der er ein Blatt Papier entnahm.

„Kennen Sie diese Schriftzüge?“ fragte er. (Ein Blick nur und sie hatte sich überzeugt, unwillkürlich langte sie danach.)

Aber mit einer raschen Bewegung entzog Werbau das Papier dem Bereich ihrer Hand.

„Das liebe Geld, gnädige Frau,“ sagte er mit einem schloßen Lächeln, „dieser Brief ist für mich Goldes wert.“

Sie rang nach Atem; nur mühsam brachte sie hervor: „Sie wollen mir das Papier verkaufen?“

„Das eine Blatt vorläufig, ja. Ich weiß, gnädige Frau, daß es für Sie von großer Wichtigkeit ist.“

Sie faltete die Hände und blickte stumm vor sich hin. Ein heftiger Kampf wogte in ihrer Seele.

Sollte sie sich wirklich mit diesem Manne in einen so schmachvollen Handel einlassen? Jede Gemeinschaft mit ihm war entwürdigend für sie, und doch — er war gefühnslos, habgierig und so allem fähig. Wenn er ihrem Gatten

man hört, wird der Kaiser für die Befestigungsarbeiten (zur Verhütung der Abbröckelungen) einen größeren Betrag aus seinem Dispositionsfonds zur Verfügung stellen. Hand in Hand mit diesen Arbeiten soll eine Verschönerung der Rärten vor sich gehen.

Graf Bülow Ehrenbürger. In Bromberg hat die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, dem Reichskanzler Grafen Bülow in Folge des Wohlwollens gegen die Stadt, das er in der Frage der Errichtung der landwirtschaftlichen Hochschule und der Hofbauten bewiesen hat, das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Dem irdischen Richter entrückt. Der Rentier Grculich in Spottau, welcher wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden war, hat sich im Gerichtsgefängnis zu Spottau erhängt. Der natürlich wohlhabende Mann war ziemlich überführt, den Gutshof von Klein-Galon, das Besitztum des Burggrafen zu Dohna-Mallwitz, in Brand gesteckt zu haben.

Eine kleine Bierrevolution hat in Polepp bei Leitmeritz stattgefunden. In der dortigen Gemeinde waren die Bewohner mit der Einführung der Biersteuer nicht zufrieden und beschloßen, sämtliche Wirte des Dorfes, welche erhöhte Bierpreise verlangten, zu boykottieren. Sie gingen in die Nachbarnorte, wo das Bier billiger zu haben war. Jeden Sonntag zogen die Bewohner nach auswärts. Am vergangenen Sonntag wurde wieder eine Bierreise unternommen. Die Zahl der Teilnehmer betrug etwa 300 Personen, so daß die Wirte das Nachsehen hatten. Der eine Wirt konnte es doch nicht mehr überwinden und schickte den Bierrentier, Männlein wie Weiblein, eilfertig einen Boten nach mit der Meldung, daß er das Bier nach dem früheren Preise wieder verabfolgen lassen wolle. Um sich zu überzeugen, ließen sämtliche Teilnehmer zurück zu dem Wirt, der auch bereitwillig das Bier zu früheren Preisen verkaufte. Seit Sonntag herrscht nun wieder gutes Einvernehmen zwischen Wirt und Gästen. Die originelle Boykottierung hat dies bewerkstelligt.

Einrichtung. In Dresden ist am 21. d. Morgens 6 Uhr im Hofgrundstück des Jungfernbades der frühere Strohschuppenbedienter Verch durch den Scheiterhaufen Brand aus Höhenlande enthauptet worden. Verch hatte an seinem Untermieter einen grünenhaften Raubmord begangen, brennt dessen Leiche verbrannt und in die Erde gemorren; er war darauf vom Dresdener Schwurgericht zum Tode verurteilt worden. Der Mörder, dem die Staatsanwaltschaft die Vollstreckung des Urteils und die dafür angelegte Stunde im Laufe des Donnerstags mitgeteilt hatte, zeigte ein wenig verändertes Wesen und blieb zu seiner Umkleung gesprächig und unbesorgten. Die bisher üblich gewesene Henkersmäßigkeit ist durch die neue, seit dem 1. Januar v. a. gültige neue Geschäftsordnung für die Gefängnisse-Anstalten im Königreich Sachsen in Wegfall gekommen. Es wurde deshalb dem Verurteilten die Bitte um Wein, Zigarren usw. verweigert.

Entdeckte Diebe. Seit einiger Zeit wurde ein Geschäftsmann in Danzig, weil er bestimmt glaubte, heimlich beschloßen zu werden, durch das Verschwinden von Papiergeld aus seiner Kassenkasse demüthigt. Als sich nun herausstellte, in dieses Geld, bestehend in einem Hundertmarkstücken, einem Zwanzigmarkstücken und einem größeren Kupon, von Mäusen verschleppt und in einem in der Nähe der Kasse aufgefundenen Mäusehaufen, hart zertrümmert, aufgefunden worden.

Die kleinste Schule des Deutschen Reiches dürfte die auf der Hallig Nordstrandshoorn sein. Sie hat einen Lehrer und zwei Schülerkinder. Seit vier Jahren war die Lehrerstelle unbesetzt; ein neuer Lehrer ist dieser Tage aus dem holländischen Südtidland nach der Insel versetzt worden. Die Hallig hat in den letzten Februarmonaten ang gelitten. Die Fluten haben sie wiederholt überflutet und an einigen Stellen mehrere Meter Streifen Landes weggerissen. Mit dem Flächeninhalt nimmt auch die Einwohnerzahl der Hallig ab. Im 1850 lebten auf der Hallig 50 Bewohner, jetzt nur 13 in drei Familien.

Ueberraschte Weltläufer. In Goch wurden acht Personen, anscheinend Holländer, von einem Bahnenbeamten überrascht, als sie einen schweren Stein auf das Bahngelände gerollt hatten. Der

letzte Güterzug von Adin war noch nicht eingelaufen. Der Stein wurde entfernt und so ein Unglück verhütet.

Todesfälle im Veruf. In der Friedenshäute bei Gleiwitz geriet der Zimmermann Klotzka bei der Arbeit an elektrische Leitungsdrähte und wurde sofort getödtet. In der Brandenburggrube wurde Bergmann Kaiser von herabfallenden Kohlen erschlagen. Er hinterläßt eine Frau und sieben kleine Kinder.

Gefährlich. In Reg wurden zwei Arbeiter unter dem Verdacht, den Mord an dem Fabrikdirektor Fölger verübt zu haben, verhaftet. Der eine von ihnen, der 21 Jahre alte Schmitt, gestand, den tödtlichen Schuß abgegeben zu haben.

vor vier Tagen in die Drogerie auf einen Kronat Brodzeit als Lehrling aufgenommen wurde. Nach 10 Uhr abends war der jugendliche Gindrecker bei dem Hausmeister erschienen und hatte die Geschäftsschlüssel verlangt unter dem Vorwande, der Chef habe seinen Hut dort vergessen. So wurde der Raubzug ermöglicht. Bald darauf nach Wien oder Stumme geschickt sein.

Wiederaufbau des Campanile. Am San Markstages, dem 26. April, wird mit dem Wiederaufbau des Glockenturmes in Venedig begonnen werden. König Viktor Emanuel nimmt an dieser Feier teil, und man rechnet auch darauf, daß sich der deutsche Kronprinz mit seinem Bruder, Prinz Gisel Friedrich, falls sie so rasch von

Fuhrwerk vor der R.ichen Wohnung erschien, um angeblich zu einer Spazierfahrt nach dem Brunnenwald zu dienen. Stets hatte der geheimnisvolle Dr. Lang die Bestellung im Namen des Herrn R. gemacht. Dann erschien einmal eine aus fünf Mann bestehende Kapelle des Morgens in der Frühe auf dem Balkon der R.ichen Wohnung. Gräfinnen führten die Anwesenden aus ihren Betten empor; unter Anwendung ihrer ganzen Lungenkraft versicherten die fünf Männer auf ihren Musikinstrumenten, daß es „Der Tag des Herrn“ sei. Sie zeigten einen Brief vor, worin Dr. Lang im Namen des Herrn R. die Musiker bestellte. Frau R. habe Geduld und solle durch ein Ständchen angenehm überrascht werden. „Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt.“ hatte der Besteller freundlich hinzugefügt. Den Gesellen der Gesellschaft erreichte aber der unsichtbare Feind, als er am 19. August d. einen Leichenwagen erster Klasse

Das Grand Hotel in Luxor,



wo der deutsche Kronprinz und sein Bruder Gisel Prinz Franz demobilisirt, steht zurzeit im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Das kleine Dorf Luxor liegt am Nilsüdenfluß; in seiner Umgebung be-

findet sich eine große Zahl der hervorragendsten Bauwerke aus dem ägyptischen Altertum, in erster Linie der große, von Rhamesses II. vollendete Kinnungstempel, der durch eine lange Wüsten-Reihe mit dem

Tempeln zu Karnak in Verbindung steht. Das Hotel bietet den Gästen allen modernen Hotelkomfort und wird schon seit längerer Zeit sehr stark frequentiert.

Die im Zuchthause untergebrachte Gise v. Heusler benimmt sich auch dort so höflich und sähig, daß sich ihre Mitgefängenen bereits über sie beschwerten. Nach gegenüber dem Hausgeistlichen zeigt sie sich widerständig. Sie will immer noch die Unschuldigen spielen und stößt fortwährend den Ruf aus: „Ich bin unschuldig verurteilt worden!“

Zur Auffindung des angeblichen Zarges Attilas im Drama durch sich der Ethnologe der Universität Wien, Professor Dr. Moriz Hornes, im Fremdenblatt folgenden: „Das Landvolk jener Gegend sucht seit Jahrhunderten nach Attilas Grab; der jetzige Fund dürfte aus prähistorischer, vielleicht paläolithischer Zeit stammen, aber der Sorg des Himmelskönigs sei er gewis nicht. Auf keinem der vielen Dummens- und Albernheitsgräber habe man Inschriften gefunden, auch seien Attila und seine Umgebung der Schrift unkundig gewesen. Falls überhaupt eine Inschrift auf Attilas Sarge vorhanden wäre, so würde sie in allgemeinem Schriftzügen abgefaßt sein, welche kein Bauer lesen könnte.“

Von einem 14-jährigen Lehrling als Gindrecker wird berichtet: Eine Drogerie am Holländerweg zu Zudapest ist ausgeraubt worden. Es fehlen 50 000 Kronen in Scheid, Bonds und Wechseln, zwei Verträge über 12 000 und 9000 Kronen und 14 000 Kronen Bargeld, sowie weitere Wertgegenstände. Die Polizei stellte fest, daß der Gindrecker von einem 14-jährigen Knaben namens Julius Balos verübt worden ist, der, aus der Schule ausgeworfen,

der Krankheit genesen, sich an diesem Festtage in Venedig befinden werden.

Gerichtshalle.

Berlin. Schändliche Streiche hat der 14-jährige Hausknecht Alfred F. verübt, welcher vor der ersten Strafkammer des Landgerichts stand. Der Angeklagte ist der Sohn einer Witwe, welche Inhaberin eines Rechtsbüros ist. Nach seiner im vergangenen Herbst erfolgten Einsegnung wurde er zu einem Sprachlehrer gebracht, um sich zur Erlernung der englischen und französischen Sprache für den kaufmännischen Beruf vorzubereiten. Im Sommer vorigen Jahres war der Steuerassistent R. Jünnasch der Frau F. Hund gewesen und hatte Veranlassung gehabt, sich verlobt bei ihr ihren Sohn zu beschweren. Hierfür wollte der Angeklagte sich rächen. Er ließ sich einen Gummitempel mit dem Namen „Dr. Lang“ anfertigen, mit dem er eine Menge Postkarten und Briefe unterzeichnete, nachdem er sie mit dem unsichtbaren Tinte versehen hatte. Alle diese Schriftstücke landete er dem Steuerassistenten R., welcher zuletzt in einen necrolois Zustand geriet. Aber es sollte noch schlimmer kommen. Gines Tages erhielt Herr R. eine Klage wegen einer Schuld von 14 Mk. 50 Pf., die Dr. Lang von ihm beantragte. Der Kläger war natürlich nicht zu ermitteln. An einem Montage erschien ein Sanitätswagen vor der R.ichen Wohnung und vier kranke Leute meldden sich bei Herrn R. Sie legten einen Brief des Doktor Lang vor, den dieser an das Institut gerichtet hatte und worin dieses beauftragt wurde, einen gefährlichen Heilkranken von der R.ichen Wohnung nach der Irrenanstalt zu bringen. Dies wiederholte sich mehrere Male. Eine Abwechslung erfuhren die Schwestern dadurch, daß mehrfach auch ein elegantes

und zwei Begleitwagen für die Leidtragenden nach der R.ichen Wohnung schickte. Der gemeinigte Mann und seine Familie litten schwer unter diesen Schandstreichen, R. mußte manches Geldopfer bringen, um die bedrängten Leute zu retten. Er hatte längt die Polizei in Anspruch genommen, bei allen Leuten, die irgendwie in Betracht kommen konnten, wurden Hausdurchsuchungen abgehalten, aber kein erwies sich der Verdacht als unbegründet. Schließlich verriet der Angeklagte sich selbst durch unvorsichtiges Plaudern gegenüber einem Altersgenossen. Die Sache beschäftigte schon einmal das Gericht, welches es damals nicht für möglich hielt, daß ein solches Maß von Bosheit einem geistig normalen Menschen anne wohnen könne. Es wurde beschloßen, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Das Ergebnis der Untersuchung hat den Verdacht bestätigt, denn Professor Dr. Puppe begutachtete in dem Termine, daß der erblich belastete Angeklagte für sein Tun nicht verantwortlich gemacht werden könne. Somit mußte der Angeklagte freigesprochen werden und die schändlichen Streiche, wodurch eine Familie an den Rand der Verzweiflung gebracht wurde, bleiben ohne gerichtliche Sühne.

Buntes Allerlei.

Briefkästen in Deutschland. Nach der letzten Statistik gibt es im Reichsgesamtheit 100 422 Briefkästen, also durchschnittlich einen auf 480 Reichsein.

Folgende Anzeige, die recht tief blicken läßt, enthalten die „Kleiner R. Nachr.“: „Achtung! Die Dame, welche sich am Markttag mit mir verlobt hat, möchte ich bitten um ihre Adresse unter postlagernd N. 250.“

wer war denn imstande, ihn zur Rechenschaft zu ziehen?

„Dreihunderttausend Mark.“ sagte er plötzlich unvermittelt und so laut, daß Helene zusammenstürzte; „ich glaube wohl, daß die Briefe das wert sind.“

„Sie sollen das Geld haben.“ erwiderte Frau von Rembold, ohne zu zaudern, „morgen schon — und nun sind wir wohl fertig miteinander.“

Herr von Werbau verbeugte sich.

„Ich werde nicht verfehlen, mich morgen persönlich einzufinden.“ gab er zur Antwort.

Sie lehnte sich erschöpft in ihren Stuhl zurück und bedeckte die Hände vor die Augen.

Als sie aufblickte, war der Rittmeister verschwunden. „Habe ich nur geträumt, oder ist es eine solche Wirklichkeit?“ flüsterte sie mit bebenden Lippen.

Als Dora wenige Minuten später ins Zimmer trat, fand sie Helene halb ohnmächtig in ihrem Stuhl sitzen. Den bestürzten Fragen des jungen Mädchens setzte Frau von Rembold ein mattes Kopfschütteln entgegen.

„Es ist nichts.“ sagte sie, „ein leiser Schwindelgefühl, aber ich möchte nach Hause.“

„Nein, nein, Sie müssen sich erst etwas erholt haben, vorher lasse ich Sie nicht fort.“ rief Dora angstvoll; „legen Sie sich ein wenig auf das Sofa und ruhen Sie aus. Ich werde Ihnen eine Tasse heißen Tee bringen.“

Helene hatte nicht die Kraft zu widersprechen; willenslos ließ sie alles mit sich geschehen und in der Tat, der stürmende Traum verzichtete seine belebende Wirkung nicht.

Nach einer halben Stunde hatte Frau von Rembold so viel Fassung gewonnen, um mit Dora in ruhigem Tone sprechen zu können. Ja sie brachte es sogar über sich, ihres Unwohlseins scherzend zu erwähnen und auf diese Weise Dora's Sorge zu beschwichtigen.

Aber als sie endlich loskam und allein heimfuhr, da löste sich dieurchbare Spannung in einen Tränenstrom.

Helene weinte, als ob ihr das Herz brechen wölte, und sie hatte wohl Ursache dazu, stand doch das Glück ihres Herzens, um das sie schon so viel gelitten, auf dem Spiel.

Edward war in seinem Arbeitszimmer, als sie heimkam. So elend sie sich fühlte, zwang sie sich doch dazu, abends im Speisesaal zu erscheinen.

Schweigend nahmen die beiden Gatten ihr Mahl ein; obgleich Edward Helenes außerordentliche Blässe auffiel, machte er doch keine Bemerkung darüber.

Die dringende Erledigung einiger Geschäftsbriefe vorschübend, begab er sich später wieder nach seinem Arbeitszimmer; Helene erhob keinen Einwand. Sie war froh, allein sein zu können, allein mit ihrer Furcht, mit ihrem Glauben.

Langsam, schleppenden Schrittes ging sie nach ihren Gemächern; den brennenden, müden Kopf zwischen die Hände geklärt, sah sie lange in dampfenden Dünsteln da, dann schreckte sie plötzlich empor. Sie mußte daran denken, die versprochene Summe für Werbau bereit zu halten.

Mit trampfhafter Hast suchte sie das Geld zusammen. Es war gut, daß sie erst vor einigen

Tagen die fälligen Zinsen von ihrem Bankier erhalten hatte, sonst hätte sie nicht über eine so große Summe verfügen können.

Mit einem dünnen Lächeln schob sie die Banknoten in einen Briefumschlag.

Dann, als sie jene unsigen Briefe schrieb, war ihr keine Ahnung gekommen, daß sie noch einmal dieselben mit Geld zurücktaufen würde.

Sie verbrachte eine einselige Nacht; kaum konnte sie den Morgen erwarten, denn sie wußte, daß Herr von Werbau sich päntlich einfinden würde.

Erst jetzt fragte sie sich, wie der Rittmeister in den Besitz der Briefe gelangt sein konnte. Hatte Graf Haushofen sich gehen, persönlich den schmählichen Handel mit ihr abschließen? Handelte Werbau nur in seinem Auftrag?

Sie konnte nicht klar darüber werden, und diese Ungewißheit demehrte nur ihre Pein.

Langsam und träge schlüpfen die Morgenstunden hin.

Helene ging in nervöser Aufregung hin und her. Sie versuchte zu lesen, zu musizieren, aber sie konnte nicht, eine innere Unruhe trieb sie ziellos im Hause umher.

Endlich! Um die Mittagsstunde ließ sich Herr v. Werbau melden.

Er kam, wie er sagte, im Auftrage seiner Tochter, um sich nach Helenes Befinden zu erkundigen.

Der Rittmeister lächelte; er hatte sich einen Plan ausgedenkt, der ihm den unbedingten Besitz der dreihunderttausend Mark sichern mußte.

„Gnädige Frau.“ sagte er im Altkleider, seinen Sessel dicht zu Helenes Sitz schiebend, „ich habe die Sache einer teilschlichen Erwägung unterzogen. Ich bin in meinen Ansprüchen viel zu beheliden gewesen.“

Helene erbebt. „Auch das noch!“

„Haben Sie die Briefe?“ fragte sie höflich. Werbau zog ein Kuvert hervor, das er ihr einhändigte. Sie riß den Umschlag mit bebenden Fingern auseinander.

„Rein Geld, es sind nur drei.“ sagte sie entsetzt.

Werbau strich seinen Schnurrbart mit einem überlegenen Lächeln.

„Gnädige Frau, man muß sich sicher stellen.“ sagte er froh; „diese drei Briefe überlasse ich Ihnen für dreihunderttausend Mark. Eine Bagatelle für Sie, denn Sie sind reich. Den Rest der Briefe überlasse ich Ihnen für fünfzehntausend Mark; Sie haben sich damit mein unverbrüchliches Schweigen erkauft.“

Helene beachtete garricht die Unverschämtheit seiner Forderung.

„Aber ich habe augenblicklich nicht so viel Geld in Hause.“ kammelte sie, immer nur daran denkend, sich in den Besitz der Briefe zu setzen.

Werbau hob gleichgültig die Achseln. „Ich bestelle auf meiner Forderung wie Styliod auf seinem Schein.“ sagte er ruhig. „Dreihunderttausend Mark gleich, mit dem Rest will ich warten, aber eher bekommen Sie die Briefe nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

K. S. Militär-Verein Ottendorf-Okrilla.

Einladung zu einem Vortrag über

Meine Erlebnisse bei der französischen Fremdenlegion

für Sonntag, den 29. März, von abends 8 Uhr ab
im Gasthof zum „Schwarzen Roß.“
Dieser überaus anziehende und für Jedermann sehr interessante und lehrreiche
Vortrag wird gehalten von dem bekannten

Fremdenlegionär Herrn Bessert

in der Uniform der Fremdenlegion.

Die Ausführungen des Vortragenden

sollen nach eingehenden Erkundigungen auf das Publikum fesselnd und belehrend wirken, so-
dass die Zuhörer voll befriedigt werden.

Eintritt ist gegen Zahlung von nur 20 Pfg. Jedermann gestattet, weshalb erwartet
wird, dass der Vortragende eine zahlreiche Zuhörerschaft findet.

Der Kgl. Sächs. Militärverein zu Ottendorf-Okrilla.
Kunath, Vorstand.

Wegener's Gärtnerei

Gross-Okrilla

empfiehlt zur bevorstehenden Aussaatzeit:

Runkelrüben, Futtermöhren, Carotten u. Speisemöhren, Radies,
Rettig, Spinat, Salat, Gurken, Bohnen, Zwiebeln, Kraut,
Erbsen, Kürbis, rote Rüben, Kohlrabi, Kohlrüben, Dill,
Pfefferkraut, Majoran, Thymian u. s. w.

Blumensamen: Aster, Leokoye, Reseda, Balsam-
minen, Winde, Wicke, Kresse,
Gemischter Blumensamen u. i. w.

Alles in bester bekannter guter Ware, bei billigsten Preis und
reicher Sorten-Auswahl.

ferner:

Blatt- und blühende Pflanzen, reiche Auswahl,
Raktusdahlien, Georginen, Obstbäume, Sträucher,
Rosen und Stauden.

Binderei: Bouquett und Kränze, auch tote Binderei.

Makartbouquets,

Trauerkarten, Seidenpapier, Topfbüllen u. s. w.

Bilbigst alle Sorten

Blumen- und Gemüse-Pflanzen.

Verstopten Salat von Mitte März.

Achtung! Holzsohlen!

Erlaube mir hierdurch bekannt zu machen, dass ich eine große Auswahl in
mit schrägen und geraden Nadeln zum Benageln fertig auf Lager halte

Männerholzsohlen, von 28—51 Zentimeter, à Paar 29—52 Pfg.
Frauenholzsohlen, „ 24—27 „ à Paar 24—27 Pfg.
Mädchenholzsohlen, „ 20—23 „ à Paar 19—21 Pfg.
Kinderholzsohlen, „ 16—19 „ à Paar 15—18 Pfg.

Mit Falz à Paar 2—3 Pfg. mehr.

Reinhold Knollmeier, Postgebäude.

Auch werden daselbst welche benagelt.

Die Sparkasse

Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit $3\frac{1}{4}\%$ und werden dieselben streng geheim gehalten auch der
Steuereinschätzungskommission gegenüber.

Die Uebertragung bei auswärtigen Sparkassen angelegter Gelder wird kostenfrei
vermittelt.

Geschäftszeit der Sparkasse Werktags von 8—1 und 3—5, Sonnabends und an
Vorabenden von festtagen von 8—2 Uhr.

Die Sparkassenverwaltung.

Bestellungen auf die „Ottendorfer Zeitung“

für das neue Vierteljahr

werden täglich von unseren sämtlichen Zeitungsaussträgern, sowie allen Kaiserlichen Postämtern, Postagenturen, Posthilfsstellen und allen Brief-
trägern, wie auch von der unterzeichneten Geschäftsstelle entgegen genommen.

Postzeitungsliste 6175.

Geschäftsstelle der „Ottendorfer Zeitung.“

Restaurant zum Lindengarten, Groß-Okrilla.

Sonnabend, den 28. März

Schlachtfest.

Empfehle gleichzeitig frische Wurst sowie abends Bratwurst mit Sauerkohl.
Es ladet ergebenst ein
Karl Krüger.

Allen lieben Bekannten, von welchen ich mich nicht persönlich verab-
schiedet habe, sage ich bei meinem Wezuge ein

herzliches Lebewohl.

f. Lange.

Anhefter

und

Einträger

werden sofort noch eingestellt.
August Walther & Söhne
Glashüttenwerke Moritzdorf.

3600 Mark

werden auf 1 Hypothek per 1. Juli zu selben
gesucht.

Offerten unter „N. 10“ in die Exped. d. Bl.
Blattes erbeten.

Aufwartefrau

für früh sofort gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kräftiges Dienstmädchen

im Alter von 16—20 Jahren für Gärtner
gesucht. Näheres bei

Richard Mütze, Groß-Okrilla.

Rosen-Kartoffeln

sind zu verkaufen.
Ottendorf, Radbergstraße Nr. 6.

Waschmaschine

gebraucht, sehr gut erhalten, ist billig zu
verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ehrenerkklärung.

Die gegen Herrn Albert ausgesprochene
Beleidigung nehme hiermit zurück und bitte
um Entschuldigung.
H. Schuert.

Eine Zugkuh

ist zu verkaufen.
Cunnersdorf Nr. 16.

Möbel aller Art,

Bretter

gehobelt, genutet, gespundet,

Spähne

hat billig abgegeben

die Möbelfabrik

von

J. Werthschütz,

Cunnersdorf

bei Ottendorf-Okrilla.

Bruteier

Emdner Riesengänse,

à Stück 60 Pfg. verkauft

Obersteiger Böhme, Ottendorf.

Sesangbücher

in reichhaltiger Auswahl

empfehle
die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Die Buchdruckerei

der „Ottendorfer Zeitung“

empfiehlt sich den Behörden und Geschäftsleuten zur

Anfertigung von Drucksachen

aller Art als:

Formulare, Tabellen, Statuten, Kontrakte, Preiskourante,
Rechnungen, Kouverts, Quittungen, Briefbogen, Postkarten,
Paketzettel, Paketadressen, Mitteilungen, Plakate etc. etc.

Verlobungs- **KARTEN** Hochzeits-
Gratulations- Visiten-
Einladungs- Geschäfts-
etc. etc.

in Schwarz- und Bantdruck werden in sauberster Ausführung
schnell und billig geliefert.

H. Rühle, Ottendorf-Okrilla.